

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 28

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ueber den Umgang mit Menschen

Kommst an einen Wirtshaustisch,
 Kat' ich, nicht zu grüßen,
 Denn du kannst, da echolos
 Blieb' dein Gruß, es büßen.
 Gehst sich einer an den Tisch
 Wie es üblich, grußlos —
 Grüß' ihn auch nicht, wenn du gehst —
 Das ist nicht genußlos!

Aus meiner Weisheitskiste

Der Nachruhm eines großen Mannes ist ein Kleid, dessen sich die Nachwelt gern bedient, um ihre Blößen zu verdecken.

Es gibt nichts auf der Welt, was es nicht geben könnte.

Bitterwasser ist besser als bittere Wahrheit, es schlägt eher durch.

Die unangenehmste Notwendigkeit ist, etwas zu müssen, was man nicht kann.

Aller Anfang ist leicht — aber dann heißt es oft: „Sortierung folgt nicht!“

Geteilte Freude ist natürlich nur halbe Freude, aber geteiltes Leid ist doppeltes Leid.

Traugott Unverstand

Widerspruch

„O, liebste Sophie, deine kleinen
 Ehrle sind großartig!“



Srau Stadtrichter: Gälled Sie, das ist schüll, was i dr Zürichli stahd vo dem Höngg unnenue, minelgott au, wile —

Herr Seufi: Säged Sie nu: Minelgott, worum bringed f' ä so öppis hundsgmeins des witen und breiten i dr Sittig, daß mir —

Srau Stadtrichter: Hä, sie müend doch öppis bringe; a dere langwillige Politik hät mir nüd g'esse.

Herr Seufi: Daß mir 's Bluet gseht an Wänden umespräge und Chnochesplitter umesflüge und Birnl, daß mir —

Srau Stadtrichter: Mir mueß doch wüsse, wile 's zuegangen ist und säb mueß mir.

Herr Seufi: Ihr scho! Wenn's uf Eu abchlem, müesst en Zerleger scho bim Abenniere wenigstes 3 Luftmörd und 2 detaillert Abtriebig garantiere u —

Srau Stadtrichter: Schämied Sie sie in Grundsboden ie und säb —

Herr Seufi: Wenn am en Ort es Hefill feil ist über d' Liebl mit emen abzogne Photographieli, so fanged all Sittlichkeitsstanie vom Milchbuck bis in Höckler usen a schnattere vor Girüßig u —

Srau Stadtrichter: Sie sind alliroil de glich Ufath und säb sind Sie.

Herr Seufi: Hingäge wenn de Chinde und dr halbgmachine War über derig Ellerenabmeßgerie und Abmorgereie die gnauiße Politzelrappört als Lektüre gserviert werdid, da heißt's „Minelgott au!“

Srau Stadtrichter: Sie müesst hät wieder viel!

Geisteserzeugnisse

bei 40 Grad Hitze

Um meissen interessierten mich im Latein-
 unterricht die hübschen Verse im Schulbuch, die
 uns das Begreifen erleichtern sollten. Zum Beispiel
 Er, ir, ur, us sind mascula,
 Um steht als Mädglein einsam da.

Oder:

Was man nicht deklinieren kann,
 Das sieht man als ein Monstrum (neutrum) an.
 Darauf machte ich mir auch bei anderen
 Sprachen Eselsbrückchen, nach dem lateinischen
 Vorbild:

Tres faciunt collegium,
 Drei Doktors bringen einen Kranken um.

Mens sana in corpore sano —
 Im g'sunden Körper haßt an Geist a no.

Französisch:

Jimmer feste auf die Wesse:
 Toujours des fêtes sur le gilet.

Als ich einst mit meinem Vater in Paris war,
 wollten wir in die Oper gehen. Wir lasen den
 Theaterzettel: La siège de Corinthe, par Rossini,
 und ich übersehte das nach meiner bewährten
 Methode mit: Der Sieg der Korinthen über die
 Kossinen. Und als wir nach ermüdenden Wan-
 derungen an den Père la chaise kamen, freute
 sich mein Vater über die Höflichkeit der Fran-
 zosen, da ich ihm sagte, das heiße: dem Vater
 einen Stuhl.

Englisch:

In Shakespeares „Hamlet“ finden wir den
 schönen Satz: Get thee to a nunnery, nach mir:
 Zu einer Nonne geh' zum See.

Italienisch:

Essere a cavallo, was ich bei den teuren
 Fleischpreisen mit: „Ein Pferdeessen“ übersehte.

Jetzt ist die Temperatur schon auf 45 Grad
 gestiegen und da werden Sie sich nicht über fol-
 gende Verdeutschung rundern:

Vox populi, vox Dei —

Referendum (Volksstimme) gegen Bundes-
 ratsstimme.

Haben Sie Mitleid mit Ihrem durch die Hitze
 so herabgekommenen

Traugott Unverstand

Was noch zu besteuern wäre:

Die Geburt und das Sterben,

Der randlose Hut!

Die Löcher im Käse

Und der Uebermut.

Das Schwarze unterm Nagel.

Das Niesen von hinten,

Jeder kreuzdumme Nagel,

Blöde Namen an Pinten.

Die Tauben auf dem Dache,

Seuersichere Kassen —

Rheumatismus und Gicht

Und die Mogler beim Zassen!

o i i i i o

Meteorologisches

Wann steigt der Barometer,

Nachdem er vorher sank,

Sagt man: das Wetter bessert sich.

Doch nie heißt's, wenn schlecht Wetter ist,

Das Wetter wäre — krank.

Briefkasten der Redaktion



M. J. in L. „Der Städti-
 sche Sängerbund und der
 Männerchor Luzern veran-
 halten am 10. Juli“, so lautet
 eine Musiknotiz aus der Leuch-
 tenstadt. „durch die Erstaus-
 führung der Missa solemnis
 in der Jesuitenkirche eine
 größere Beethovenerhöhung.“
 Da scheint nun ein kleines
 Mißverständnis obzuwalten.
 Beethoven hat keine Ehrung
 nötig, vielmehr dürfte es Luzern zur Ehre ge-
 reichen, daß man es dort wagt, dieses immerhin
 schon ein paar Duzend Jahre alte Werk endlich
 auch in Luzern zur Aufführung zu bringen.

Mugli. „Abortol“ ist der neueste Sabrikartikel,
 dessen anheimelnder Name ein süßes Geheimnis
 verrät. Es desinfiziert das bewußte stille Kämmer-
 lein und wird bei uns wohl bald als „Abirritol“
 auftauchen.

Stammisch in W. Was? Einen Keim auf
 den schönen Namen Marugg gebe es nicht? Da
 haben Sie die Wette allerdings böß verloren.

Der Herr Marugg
 Zerreiße nach Brugg —

reimt sich jedenfalls besser als jener Bierflüch-
 vers:

Trinkt, solange' der Becher rinnt (!)
 Benehet Cure Tage!
 Ob man jenseits auch noch trinkt (!)
 Das ist eine Frage.

Aber eine selbst in den Hundstagen ziemlich
 überflüssige, wie uns deucht. Schönen Salü!

K. M. in Z. Am Pferderennen in Ascot
 (England) bemerkte man, wie der „Bund“ zu
 berichten weiß, „viele Schulumädchen mit langen
 Zöpfen, die fleißig Notizen machten.“ Nächstens
 werden wohl außerdem männliche Säuglinge am
 Totalsator den Gang der Dinge mit gespanntem
 Blicken verfolgen, während sie vis-à-vis dem
 Bäuchlein ein friedliches Säblein loslassen.

H. St. in W. In einem Schaufenster der
 Bäderstadt Baden ist als interessante Neuigkeit
 ein ausgestopftes Kalb in Lebensgröße zu sehen.
 Das Hübsche dabei ist, daß sich jeder beim Vor-
 übergehen, wenn er in die Betrachtung des Tier-
 chens verfunken ist, seine eigenen Gedanken
 machen kann.

Erwundernswürdig. Woher gewisse Gerolertöchter
 zumeist dunkler Couleur ihren manchen Jüngling
 beschämenden Schnurrbartwuchs haben, können
 wir Ihnen nicht sagen. Darüber hätten Sie sich
 an der Basler Ausstellung orientieren sollen.

J. K. in S. Der Dichter des Volksliedes
 „Alene gell's so schön und lustig“ hat in Signau
 im Emmental sein Denkmal. Die Inschrift lautet:
 „Christian Wiedmer von Signau, Schloffer und
 Volksdichter 1808 — 1857“. Daran anschließend
 der oben erwähnte Liedvers. Soweit hat es
 Gottfried Keller in seiner Vaterstadt Zürich noch
 nicht gebracht. Er wird noch einen guten „Kung“
 warten müssen. Freundlichen Gruß!

Anonymous flattert in den Papierkorb.

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
 Telephon Selnau 10.13

Schwerhörige hören wieder gut

mit



Siemens Phonophor

NEU!

Ausführung mit

NEU!

OHRSPRECHER



1909

SIEMENS & HALSKE A.-G.

ZÜRICH

LAUSANNE



Junger, flotter Mann sucht

Freundin

zum Austausch inter. Lektüre.
 Geil. Offerten unter Chiffre
 W. S. 2250 an den Nepelspäler
 in Zürich.

Der nackte Mensch

in der Kunst aller Zeiten

von Dr. Hausenstein.

Hochinteressantes Buch

mit 150 Abbildg. Preis

Fr. 5.—, Buchver-

sand Elsner, Stutt-

gart 80, Schlosstr. 57 B.